

Ein Memorandum zur Zukunft Internationaler Bauausstellungen

Im Zeitraum eines Jahrhunderts haben sich die Internationalen Bauausstellungen zu einem Experimentierfeld der Stadtentwicklung und damit zu einem besonderen »Markenzeichen« der Planungskultur in Deutschland entwickelt, das als »IBA« weltweit Anerkennung findet. Die IBA wandelten sich von Architektur- zu Bau-Kultur-Ausstellungen, bei denen neben ästhetischen und technologischen zunehmend soziale, wirtschaftliche und ökologische Aspekte sowie die Qualität von Prozessen und von Partizipation in den Vordergrund traten.

Eine IBA verhandelt das **Leben, Wohnen und Bauen** in Stadt und Region mit einem weit darüber hinausgehenden Geltungsanspruch ihrer Inhalte, ihrer Organisation und Präsentation. Sie setzt Maßstäbe für die Alltagspraxis der planenden Verwaltungen und gibt wichtige Impulse für Theorie und Wissenschaft. Jede der bisher durchgeführten IBA hatte eine Bedeutung, die über ihre Zeit hinauswies.

Hervorgegangen aus jeweils **spezifischen örtlichen Handlungserfordernissen**, aus besonderen Konstellationen lokaler Akteure und ausgeprägten, die üblichen Standards überragenden Qualitätsansprüchen haben Internationale Bauausstellungen einen programmatischen, generalisierbaren Charakter.

Die IBA ist ein »Label« für ein international einzigartiges Instrument erfolgreicher Planungs-, Stadt- und Regionalpolitik. Anders als Weltausstellungen, Biennalen und Kulturhauptstädte sind IBA bisher ohne festen Kalender, ohne vorgegebene Regeln und normierte Qualitätskriterien entstanden. Bislang gab es keine feste Konvention darüber, was eine IBA ausmacht, was ihre Themen und Organisationsformen sein sollten. Gerade weil sich jede IBA immer wieder neu erfinden muss, ist aber eine kontinuierliche Qualitätssicherung erforderlich, die den Stellenwert der IBA für die Baukultur und die Stadtentwicklung sichert und die daraus abgeleiteten Erfahrungen für den Planungsalltag und für jede nachfolgende IBA fruchtbar macht.

Dazu muss die »Marke IBA« über ihre historisch erreichte Bedeutung hinaus immer wieder attraktiv aktualisiert werden. Darin liegt eine gemeinsame, über die einzelnen IBA hinausgehende Aufgabe von Ländern, Kommunen und dem Bund, kritisch begleitet von unabhängigen Experten. Trotz thematischer Unterschiede beruht der Erfolg der IBA auf qualitativen Gemeinsamkeiten. Diese Qualitäten gilt es zu sichern und weiter zu entwickeln.

Die Kriterien dafür ergeben sich aus den bisherigen IBA. Daraus leiten sich für die Zukunft der IBA folgende zehn Empfehlungen ab:

Ein Memorandum zur Zukunft Internationaler Bauausstellungen

10 Empfehlungen zur Durchführung einer Internationalen Bauausstellung

1

Jede IBA hat aus **lokalen und regionalen Problemlagen** jeweils drängende Aufgaben auf Bereiche der Architektur und Stadtplanung zentriert. Eine IBA zeichnet aus, dass sie **Zukunftsfragen gesellschaftlichen Wandels** auf solche Aspekte fokussiert, die räumliche Entwicklungen anstoßen und durch Gestaltung von Räumen in Stadt und Landschaft beeinflusst werden können.

2

Eine IBA ist mehr als eine Architekturausstellung. **Sie stellt gesellschaftliche Entwürfe zur Diskussion und gibt Antworten auf soziale Probleme nicht nur in der Gestaltung von Gebäuden, sondern auch in neuen Formen der Aneignung städtischer Räume** und benachbarter Landschaften. Im Erleben einprägsamer Orte sind die Botschaften einer IBA präsent.

3

Eine IBA entsteht aus **konkreten Herausforderungen** der Stadtgesellschaft, aus **jeweils aktuellem Problemdruck**. Zentrale Themen einer IBA müssen aus **Anlass und Ort** herausgearbeitet werden. Jede IBA hatte ihre Vorgeschichte durch lokal oder regional begrenzte Initiativen und Ereignisse, die als Impulse für weitergehende Programme wirkten. Zur Definition der Themen sind vorbereitende formelle und informelle Diskurse sowohl in den Fachkreisen als auch mit der Öffentlichkeit wichtig.

4

Eine IBA folgt dem Anspruch, **modellhafte Lösungen für aktuelle Probleme in baukultureller, ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht zu entwickeln**. Durch ihren programmatischen Anspruch gelingt es, diese im internationalen Maßstab aufzuzeigen, zur Diskussion zu stellen und dadurch nachhaltig Fragen des Städtebaus und der gesellschaftlichen Entwicklung insgesamt anzuregen.

5

Jede IBA lebt zunächst von ihren **gebauten Ergebnissen**. Mit einer IBA wird die Aufmerksamkeit jedoch nicht allein auf das Gebaute, sondern auch auf die Wahrnehmung der Entstehungsbedingungen und der Qualität von Prozessen gelenkt. Jede IBA steht dafür, über die **Qualifizierung von Verfahren zu einer neuen Planungs- und Baukultur** zu gelangen, die in der gelungenen Kooperation der bei großmaßstäblichen Projekten üblichen Vielzahl von Akteuren als **Zusammenspiel von Prozess- und Ergebnisqualität** erkennbar wird.

6

Eine IBA muss von Anbeginn in der **internationalen Dimension** angelegt sein. International wird eine Bauausstellung durch herausragende Beiträge aus dem Ausland, durch die in den Projekten angelegte internationale Relevanz und durch eine international ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit.

Ein Memorandum zur Zukunft Internationaler Bauausstellungen

7

Eine IBA wird durch **Konzentration der intellektuellen, künstlerischen und finanziellen Kräfte** auf einen überschaubaren Zeitraum möglich, als ein **Ausnahmezustand auf Zeit**. Sie ist ein **Entwicklungslabor**, in dem durch **intensive Kooperation zwischen Experten und Betroffenen** sowie durch deren Erfahrungen und Erfolge Projekte andernorts ermutigt, gleichzeitig aber auch langfristig wirksame Impulse für die Alltagspraxis der Planung vor Ort gegeben werden können.

8

Eine IBA verlangt **Mut zum Risiko**. Sie ist ein Experiment mit offenem Ausgang und generiert neue Ideen auch durch Provokation, die Widerspruch erzeugen kann. **Strittige Themen und produktive Kontroversen sind wichtige Elemente einer Planungskultur**. Dies muss allen Akteuren, Verbündeten und vor allem der Öffentlichkeit von Anbeginn bewusst gemacht werden, um **Freiräume jenseits der Alltagspraxis eröffnen** und ein breites Interesse an den Projekten wecken zu können.

9

Jede IBA braucht **angemessene Organisationsformen**, um zu exemplarischen und generalisierbaren Lösungen mit hoher Ausstrahlungskraft zu kommen. Nicht die bereits etablierten Verfahren und bewährten Handlungsmuster sind gefragt, sondern Phantasie in Programm, Gestaltung und Organisation sowie die Kunst der Improvisation und schnellen Reaktion auf Unvorhersehbares. Eine Verzahnung von informeller mit formeller Planung dient der Versteigerung und damit dem langfristigen Erfolg von Projekten.

10

Eine IBA lebt von ihrer Verbreitung. **Zeitgemäße Strategien der Kommunikation und Präsentation** sind Voraussetzung ihres Erfolgs. Jede IBA ist darauf angewiesen, die innovativsten, wirksamsten Kommunikationsformen, -formate und -wege zu nutzen und weiter zu entwickeln.

Drei Fragen für die Zukunft

In jeder IBA ist die Qualität an jedem einzelnen Projekt zu überprüfen, um mit der gewonnenen Erfahrung ihren Anspruch weiter zu tragen und das Format weiter entwickeln zu können. Dabei ist eine Unterstützung des Erfahrungstransfers von IBA zu IBA notwendig, der von einem übergreifenden IBA-Netzwerk in regionalem, nationalem und internationalem Rahmen unterstützt werden sollte. Für die Zukunft gilt es, drei Fragen zu beantworten:

1. Wie können die Erfahrungen einer Internationalen Bauausstellung für den Planungsalltag, vor allem aber für jede nachfolgende IBA im Sinne eines **nachhaltigen Lernprozesses** in der Entwicklung unserer Städte und Regionen fruchtbar gemacht werden?
2. Wie lässt sich eine kontinuierliche **Qualitätssicherung** herstellen, damit der Stellenwert der Internationalen Bauausstellungen für die Baukultur und die Stadtentwicklung in Deutschland erhalten bleibt und ausgebaut werden kann?
3. Wie lassen sich die deutschen Erfahrungen mit dem Instrument der Internationalen Bauausstellung auf europäischer Ebene vermitteln und wie können umgekehrt internationale Erfahrungen in die IBA-Prozesse eingebracht werden?

Ein Memorandum zur Zukunft Internationaler Bauausstellungen

Die Durchführung einer IBA ist eine Selbstverpflichtung zu Qualität. Jede aktuelle IBA sollte sich der Aufgabe stellen, **die Staffel von einem Ort zum anderen weiter zu tragen** und das Format weiter zu entwickeln. Dies sollte unter kritischer Begleitung unabhängiger Experten auf nationaler und internationaler Ebene geschehen. Hierzu kann der Bund Foren bieten und Unterstützung leisten. Denn die bisherigen Internationalen Bauausstellungen waren immer auch bundesweit ausstrahlende baukulturelle Lernprozesse und eine nationale Selbstdarstellung auf der internationalen Bühne.

Insofern liegt die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung auch im Interesse des Bundes: Der Bund wird gebeten, den begonnenen Erfahrungsaustausch von IBA zu IBA in Form eines **Netzwerks »IBA meets IBA«** vertiefen und verstetigen zu helfen, um die jeweilige IBA in der Regie zu flankieren. Mit der Einrichtung eines solchen Forums ist über eine Selbstverständigung der Akteure auch deren Selbstverpflichtung einzufordern, die bisher erreichte Qualität der Internationalen Bauausstellungen zu steigern.

Der Bund wird aufgefordert, Begleit- und Wirkungsforschung zu unterstützen, um die baukulturellen und partizipatorischen **Lernprozesse für die Nationale Stadtentwicklungspolitik** und den internationalen Diskurs fruchtbar zu machen.

Der Bund wird aufgefordert, den internationalen Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene zu verstärken und dazu beizutragen, dieses bislang speziell deutsche Format **im europäischen Maßstab** weiter zu entwickeln.

September 2009